

worden sind, etwas zu erwiedern. Zunächst ist hauptsächlich die Berechnung des Bauaufwandes angegriffen worden. Ich habe hierbei zu meiner Entschuldigung anzuführen, daß ich deswegen die Berechnung über den Bauaufwand sämtlicher Kammergüter nicht aufstellen konnte, weil ich, wie ich bei einer frühern Sitzung bereits bemerkte, die Bauberechnungen, die mir damals über einen Zeitraum von 30 Jahren zugesichert wurden, nicht erhielt und nach Verlauf von mehr als acht Wochen theilte man mir mit, daß ich sie nächstens bekommen sollte. Mittlerweile wurde der Landtag aufgelöst. Es ist demnach nicht meine Schuld, daß die Berechnung nicht so vollständig ist, wie ich selbst wünschte, daß sie sein möchte. Die Berechnung auf einen zwanzigjährigen Durchschnitt gründet sich auf die Mittheilungen, die mir damals von Seiten der Staatsregierung zugegangen sind. Es ist ferner von dem geehrten Abg. v. Polenz gesagt worden, es handle sich bei Rennersdorf nur um Brennereibau. Das weiß ich, daß dieser Bauaufwand von dem jetzigen Pächter verzinst wird. Aber es ist mir gesagt worden, es würden dort auch neue Stallgebäude gebaut. Es sei dies der Fall mit einem in Rennersdorf und einem auf der Schäferei in Stolpen, und wenn diese so ausgeführt werden, wie mir versichert worden ist, so wird das allerdings sehr geeignet sein, einen bedeutenden Theil des Pachtquantums zu absorbiren. Der geehrte Abg. Rittner hat gesagt, der Erlös für die Güter würde 700,000 Thlr. betragen und man würde in Verlegenheit sein, was man mit einer so großen Summe machen sollte. Ich weiß nicht, auf welche Ansicht er seine Rechnung gegründet hat, jedenfalls beweist sie aber soviel, daß, wenn von diesen drei Gütern, welche circa 56,000 Steuereinheiten haben, ungefähr 700,000 Thlr. eingenommen werden würden, der Verkauf der Kammergüter umsomehr anzurathen sein dürfte, denn dann würde die Steuereinheit weit mehr als 10 Thlr. betragen. Der Herr Staatsminister hat die Folgerung herumgedreht, die ich gestellt habe, daß man die Anzahl der Staatsbeamten nach dem Verkaufe der Domainen verringern könnte und gemeint: was würde man sagen, wenn die Staatsregierung nach jedem Neubau auch mehr Beamte zu Verwaltung desselben anstellen wollte. Es ist nun aber leider bei Berathung des Ausgabebudgets oft bemerkt worden, daß, wenn sich die Arbeit irgendwo mehrte, man zwar nicht allemal neue Anstellungen von Personen vornahm, gewöhnlich aber eine Gehaltszulage verlangte, weil der und der Beamte vermehrte Arbeit bekäme. Es ist das wenigstens etwas nicht ganz Ungewöhnliches. Ich will hierzu weiter nichts bemerken, wohl aber noch eine Anfrage an den Herrn Referenten mir erlauben. Es ist in der Beilage II. gesagt worden, die Plauensche Hofmühle gäbe jetzt bloß 3000 Thlr. Pacht. Ich erinnere mich aber, daß sie früher 6000 Thlr. gegeben hat und auch einmal zum Verkauf gestellt wurde; und vielleicht ist der Herr Referent im Stande, mir darüber Aufschluß zu geben, wie es kommt, daß dieses Grundstück so wenig rentirt, ob vielleicht größere Baulichkeiten bevorstehen und es sich des-

halb nicht gut verkauft. Es könnte gerade das Veranlassung sein, die Staatsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn dies etwa bei dieser Mühle der Fall ist, es doch wohl besser wäre, sich derselben so schnell als möglich zu entäußern. Ferner habe ich in dieser Tabelle den speciellen Nutzertrag des „großen Gartens“ nicht gefunden. Ich weiß nicht, wo das zu suchen ist und daher diese einfache Frage.

Referent Abg. Georgi: Was die Plauensche Mühle anlangt, so ist mir nur bekannt, daß bei der letzten Verpachtung kein höheres Pachtgebot erlangt worden ist, als welches gegenwärtig in den Erträgnissen figurirt. Ich weiß aber nicht, worauf es beruht, daß der Pachtwerth dieser Mühle so gesunken ist. Es könnte sein, daß das große Geschäft mit Mehl und Zufuhr davon von Außen ungünstig darauf einwirkt. Was den „großen Garten“ anlangt, so steht derselbe unter der Verwaltung des Rentamtes in Dresden und es müssen die Einkünfte desselben in den Rentamtsintraden, über die wir gestern bereits berathen haben, zur Erscheinung kommen.

Staatsminister Behr: Ich erlaube mir bloß in Bezug auf eine Aeußerung des Abg. Dehmichen noch zu erwähnen, wie es allerdings gegründet ist, daß, wenn sich der Wirkungskreis eines Beamten gänzlich verändert oder wenn zu seiner bisherigen Stellung bleibende Geschäfte kommen, die nicht vorausgesehen werden konnten, dann in einzelnen Fällen wohl eine Zulage in Anspruch genommen worden ist und auch von der Regierung hat gewährt werden müssen. Auch ist nicht zu leugnen, daß die Baubeamten gegenwärtig eine außerordentliche Unterstützung bedürfen durch junge Leute, die zeitweilig mit verwendet werden. Nur soviel habe ich sagen wollen, wohin man gelangen müsse, wenn man von der Minderzahl einiger Kammergüter auf eine solche Ersparniß an Beamten schließen wollte und also auch zugeben müßte, daß, wenn so und sovieler Gebäude mehr werden, dann auch gleich so und sovieler Beamte mehr nöthig sein würden. Was die Mühle in Plauen anbetrifft, so ist mir aus dem Gedächtniß nur soviel erinnerlich, daß der Versuch einer Veräußerung zu keinem Resultate geführt hat. Es erklärt sich daher von selbst, daß auch die Verpachtung nicht so günstig gewesen ist. Die andern Mühlen im Plauenschen Grunde sind umgebaut nach der neuen amerikanischen Methode, wodurch das Bedürfniß rascher und vielleicht auch besser befriedigt wird. Nun ist dies bei dieser Mühle nicht der Fall und daher steht sie hinsichtlich ihres Ertrages und somit auch des Pachtquantums zurück. Ein Umbau würde zur Abhülfe allerdings nöthig sein. Ob die Finanzverwaltung darauf eingehen wird, kann ich im Augenblicke noch nicht ermessen. Indes ist neuerlich in diesem Pachte wieder eine Aenderung eingetreten, er ist einem Manne überlassen worden, der vielleicht größere pecuniäre Kräfte besitzt. Ein Verkauf wird nur erfolgen, wenn ein angemessenes Kaufgeld dafür zu erlangen sein wird. Die Absicht der Regierung ist bloß dahin